

Dienstag, 8. März 2016

Blumen der Hoffnung

Ja, die Tage werden wieder länger. Und überall in unserem Garten kommen sie durch den winterfesten Erd-Boden ans Licht. Erst die weißen Schneeglöckchen, dann bald die ersten bunten Blüten: gelb und rot, rosa und weiß. Narzissus und die Tulipan. Die ziehen sich viel schöner an - so heißt es in einem Lied - als der König Salomo mit seinen Seidengewändern.

Es ist eine besondere Botschaft, die ich aus den frühen Blühern herauslesen kann: Da, wo eben noch die Grautöne vorherrschten, kann es wieder bunt werden. Da wo die Erde eben noch karg und fruchtlos aussah, wächst im Untergrund längst schon etwas heran, dass zu wunderschöner Blüte kommen wird.

Es ist wie bei Menschen, die nach langer Erstarrung wieder neu dem Leben vertrauen. Trauernde etwa, bei denen wieder etwas ins Fließen kommt. Die sich langsam wieder dem Leben um sie herum öffnen. Ganz tief, vom Grund der Seele, meldet sich etwas wie Trost. Mag sein, dass er sich speist aus den vielen Erinnerungen an die bunten Tage der Vergangenheit.

Ich denke auch an Menschen, denen sich in den zurückliegenden dunklen Monaten etwas wie Mehltau auf die Seele gelegt hatte, und die sich sehnen nach mehr Licht, nach der wärmenden Sonne und neuer Energie. Sie sehe ich jetzt aufatmen und sich dem Leben wieder neu zuwenden.

In unseren Kirchen haben wir dafür einen besonderen Platz im Kirchenjahr. Den Sonntag Lätare. Übersetzt heißt das „Freue Dich“.

Vorgestern haben wir ihn gefeiert. Er klingt noch nach in dieser Woche. Ein österlich aufgehelltes Fest mitten in den sieben Wochen der Passionszeit.